

Thüringer Zulieferer fühlen sich benachteiligt

Bernd Jentsch

Aktualisiert: 13.12.2021, 03:11 | Lesedauer: 3 Minuten



Die Meleghy Automotive GmbH Gera ist Zulieferer für die Autoindustrie. Foto: Peter Michaelis

Erfurt. Die Thüringer Zulieferer fordern faire Marktchancen im internationalen Wettbewerb.

Die Thüringer Automobilzulieferbranche sieht sich im internationalen Wettbewerb derzeit benachteiligt und fordert die Unterstützung der neuen Bundesregierung. „Die Strompreise sind in Deutschland aus bekannten Gründen mit die höchsten in Europa“, sagt der Geschäftsführer des Branchenverbandes Automotive Thüringen Rico Chmelik.

Dieser Nachteil gegenüber den Wettbewerbern aus anderen Ländern drohe sich weiter zu verschärfen, wenn die Europäische Kommission ihre Pläne umsetzt, die Befreiung energieintensiver Unternehmen von der Umlage zur Finanzierung der erneuerbaren Energien zu verbieten. Dann drohe etwa einem Unternehmen im Landkreis Sömmerda schlagartig eine Erhöhung der jährlichen Energiekosten um drei Millionen Euro, so Chmelik. Angesichts der niedrigen Gewinnmargen in der Branche könne eine derartige Kostenexplosion sehr schnell die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes in Frage stellen. Es dürfe nicht passieren, dass an sich gesunde Firmen durch politische Entscheidungen in Liquiditätsschwierigkeiten geraten. „Wir brauchen Luft zum Atmen“, mahnte Rico Chmelik umsichtige Entscheidungen der Politiker an.

Für eine Firma in Bad Langensalza würde sich der Strompreis von derzeit 4,8 Cent je Kilowattstunde auf dann 11,2 Cent nahezu verdreifachen, rechnet Chmelik vor. „Wir sind nicht gegen den Green Deal der Europäischen Union, aber Veränderungen müssen mit Augenmaß geschehen und nicht mit der Brechstange“, sagt der Geschäftsführer von Automotive Thüringen.